

**Ausstellung**  
17.09.06 – 31.05.07



**Stadt Zürich**  
Nordamerika Native Museum

# KANU KAJAK

Boote der Indianer und Inuit

Figure 135

Henson's Boat  
type built by  
19th century

FOTO: MARKUS BÜHLER-RASOM



**Stadt Zürich**  
Nordamerika Native Museum

Nachzertifizierung CAS KUPERUM 2008  
Fachhochschule Nordwestschweiz

## Projekt-Handbuch

### KANU KAJAK Boote der Indianer und Inuit

*Peter Kuhn*

Sonderausstellung  
17. September 2006 bis 31. Mai 2007

NONAM  
Nordamerika Native Museum  
Indianer + Inuit Kulturen  
Seefeldstrasse 317  
CH - 8008 Zürich  
[www.nonam.ch](http://www.nonam.ch)

Peter Kuhn  
Neustalden 98  
CH-5224 Unterbözing

++41 (0)56 442 49 20 P  
++41 (0)43 499 24 40 G (NONAM)



# Inhaltsverzeichnis

## 01. Ziel

Worum geht es beim Projekt? Was ist die Aussage des Projekts?

## 02. Motivation

Weshalb habe ich mich für dieses Projekt entschieden?

## 03. Besonderheit

Was zeichnet das Projekt aus?

## 04. Beteiligte

Wer ist/war am Projekt beteiligt? Wer hat das Projekt unterstützt?

## 05. Projektverlauf

Wie ist das Projekt verlaufen? Aufbau?

## 06. Schwierigkeiten

Mit welchen Problemen war ich konfrontiert?  
Zukünftig / vergangen / aktuell?

## 07. Kenntnisse

Welche Erfahrungen nehme ich für meine weitere Arbeit mit?

## 08. Stolz

Worauf bin ich stolz? Was hat mir Freude bereitet?

## 09. Auswirkungen

Welche Auswirkungen erhoffe ich mir von meinem Projekt?

## 10. Relevanz

Welche Bedeutung hat mein Projekt innerhalb der Kulturvermittlung?

## 11. Fazit

Die wichtigsten Erkenntnisse in einem Satz

## 12. Anhang

Feedback der Oberstufen-Integrationsklasse von Monika Merz, Schulhaus Feld, CH-8004 Zürich

## 13. Literatur

Zum Thema Kanu Kajak



## 01. Ziel

Worum geht es beim Projekt?

Was ist die Aussage des Projekts?

Jeder kennt die modernen Hightechboote, die im Sommer unsere Flüsse und Seen bevölkern. Doch nicht jeder kennt ihren Ursprung. Es ist die Geschichte simpler und dennoch überaus genialer Boote – kulturelle Meisterleistungen der Indianer und Inuit, ein Beitrag zum Weltkulturerbe, den das NONAM in einer Sonderausstellung würdigt.

Im Zentrum stehen das Birkenrindenkanu und das Kajak. Beides sind einzigartige Konstruktionen, die in idealer Weise an die jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst waren und der Urbevölkerung Nordamerikas zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes dienten. Die Boote werden durch Boots-Modelle, Kleidung und Jagdzubehör ergänzt.

Um zu zeigen, dass selbst in den modernsten Hightechbooten die originären Formen und Konstruktionen der indigenen Boote klar erkennbar sind, stellt das Museum den historischen Booten auch ihre modernen Nachfolger samt Ausrüstung zur Seite.

Im Rahmen von durchschnittlich zwei Sonderausstellungen pro Museumsjahr als Ergänzung zu unserer Dauerausstellung mit den fünf präsentierten Kulturarealen Prärie und Plains, Nordwestküste, Arktis, Subarktis und Südwesten Nordamerikas, entwickelte sich KANU KAJAK (Boote der Indianer und Inuit) zu einer Themen-Ausstellung mit ausgesprochen grossem Begleitprogramm und –aktivitäten. Es umfasste: Öffentliche Führungen, Familienführungen, Dokumentarfilm-Abende, Grönland Kajak Baukurse, Bootsbau in der Schauwerkstatt im Innenhof des Museums mit dem Kajakbauer Thomas Grögler, Schnupperpaddeln und Kurse in Paddeltechnik auf dem Zürichsee mit Sarah Zurbrügg, Modell Bootswerkstatt für Kinder, sowie für Schulklassen die speziellen Workshop-Angebote **Vom Rindenkanu zum Hightechboot** und **Gemeinsam ein Bullboot** bauen.



Ich habe mich dafür entschieden, das Workshop-Angebot für Schulklassen, **Gemeinsam ein Bullboot bauen** zum Thema meiner CAS-Nachzertifizierung zu machen, weil dieses Projekt eine ganze Reihe faszinierender Aspekte enthält, die sonst in der museumspädagogischen Arbeit und Vermittlung eher weniger oder gar keine Rolle spielen.

#### Definition «Bullboot» nach Lexikon:

*das; Rundboot, das die Plains- und Prärieindianer zum Überqueren von Wasserhindernissen bauten. Das Bull-Boot ist ein plumpes, rundes Fahrzeug aus einem mit frischer Büffelhaut (Bison) bezogenen Weidenholzgestell in Kuppelform (halbe Kugel). Ein solches Boot konnte drei Personen und Güter im Gewicht von etwa 2 Zentnern (100 kg) befördern. Für den Bau benötigte man eine eher grosse Haut, eben die Haut eines Büffelbullen, daher der Name Bullboot.*

#### Die Ausschreibung für den Tages-Workshop:

### Gemeinsam ein Bullboot in Originalgrösse bauen

*Das Bullboot ist eine Urform von hautüberspannten Konstruktionen im Bootsbau. Es ist rund, lässt sich leicht drehen und ist ideal nutzbar auf flachen oder stark strömenden Gewässern. Innerhalb eines Tages werden gemeinsam ein oder mehrere (je nach Gruppengrösse) Bullboote gebaut und als Höhepunkt des Tages auf dem See ausprobiert. Die Klassen dürfen die Boote am Ende des Kurses behalten und sollten diese auch gleich mitnehmen.*

*Ganztagesworkshop für Kinder ab 4. Klasse: Gemeinsam ein Bullboot in Originalgrösse bauen im Strandbad Tiefenbrunnen (bei jeder Witterung) mit einer Einführung ins Thema im NONAM. Die Materialkosten für diesen Workshop betragen pro Bullboot CHF 75.00. Ein detailliertes Merkblatt zur Organisation, Ausrüstung, Verpflegung und den Anforderungen des WS steht zur Verfügung.*



## 02. Motivation

### Weshalb habe ich mich für dieses Projekt entschieden?

Die Hauptmotivation bestand darin, ein Projekt für Kinder und Jugendliche (Schulklassen) auf die Beine zu stellen, das mit den übrigen Aktivitäten 1:1 mithalten konnte. **Es durfte aus meiner Sicht nicht sein, dass allen anderen Besuchern handfeste, handwerkliche Angebote gemacht werden, während dem die Kinder und Jugendlichen auf eine Mini-Modellwelt beschränkt bleiben.**

Der Gedanke, als Ergänzung zu den eher zierlichen Modellbauer-Aktivitäten ein handfestes, handwerkliches Projekt im Massstab 1:1 zu realisieren, liess mich einfach nicht mehr los. Es sollte analog meinen langjährigen Tipilager-CH-Erfahrungen ein bootsbezogenes Projekt sein, das die echten Dimensionen erfahrbar macht, die Elemente mit einbezieht (Erde, Wasser, Luft, Feuer), die Gruppen zur Zusammenarbeit und Kommunikation zwingt, Emotionen weckt und eine Herausforderung mit entsprechender, lustvoller Belohnung bei Erfolg bringt. Die Idee, das urbane Museum mit Erfahrungen ausserhalb der Museumsräume zu ergänzen, faszinierte mich.

**Doch ich wusste, Zeitrahmen, Kosten, Raumverhältnisse und die Jahreszeit sprachen klar dagegen.**

Den endgültigen Entscheid für das Projekt gaben die Zusage zur Zusammenarbeit des Bootsbauers Thomas Grögler und die geweckte Absicht, herauszufinden wie Lehrerschaft und Schüler auf eine solche Herausforderung reagieren würden?

## 03. Besonderheit

### Was zeichnet das Projekt aus?

Eine Besonderheit war bereits die Ideenfindung zu dieser Sonderausstellung. Im NONAM pflegen wir eine flache Hierarchie. In die Ideenfindung, Planung und Realisierung unserer Themen-Ausstellungen sind deshalb von allem Anfang an alle Teamer/innen, also auch die Leute der Museumspädagogik und die Freiberuflichen, wie Ausstellungsgestalter und Ausstellungsbauer, mit dabei. Diesmal kam der entscheidende Impuls vom Ausstellungsgestalter Heinz Kriesi, wen wundert es, nach eine langen Kanufahrt auf Kanadas Flüssen. **Canoes that's Canada!** Von Beginn weg plädierte er für den Einbezug heutiger Hightech-Boote als Verständnisbrücke zu diesem Weltkulturerbe.



Nachdem die Ausstellungskuratorin Heidrun LÖB die Machbarkeit des Projekts in Bezug auf geeignete Ausstellungsobjekte positiv beantworten konnte, wuchs das Projekt von Tag zu Tag in immer grössere, unbekanntere Dimensionen.

Mir wurde schnell klar, dass dieses Thema eine einmalige Chance war, ein neues Publikum ins Museum zu bringen, das sonst wohl kaum für das Thema Indianer zu gewinnen war. Bloss wie an diese Kanu- und Kajakleute herankommen? Das Internet und ein Telefon an einen langjährigen Tipilagereteilnehmer, der selber als Kanute aktiv ist, ergaben dann schnell die Lösung: Über dreihundert Kanu- und Kajakclubs gibt es allein in der Schweiz und dem nahen Ausland. Zu meiner grossen Überraschung waren sogar alle Klubadressen frei zugänglich und konnten so als grosses Potential genutzt werden. Mit Angeboten wie GV-Veranstaltungen, Apéro im Museum mit anschliessender Führung, oder Klubausflüge im aktivitätsschwachen Winterhalbjahr, wo auf dem Wasser ohnehin wenig passiert, haben wir dann unsere einmalige Chance gepackt.

Eine Idee jagte die andere. **Vieles, was am Anfang euphorisch gesehen wurde, musste im Verlauf der Planung korrigiert und redimensioniert werden.** So wurden z.B. aus den anfänglich geplanten Rinden-Modellbaukanus aus Kostengründen schon bald einmal Papierboote und aus dem Testkanal im Innenhof des Museums ein Wasserbecken im Workshop-Raum. Der Qualität unserer Angebote hat das aber keinesfalls geschadet. Eine gute Papierqualität entspricht im kleinen Massstab der Bootsmodelle sehr präzis der Qualität von Birkenrinde und ist ebenso schwimmfähig!

Beim Durchblättern eines Buches zum Thema «Boote der Indianer» und beim Betrachten einer alten Sepia-Fotografie traf es mich wie ein Blitz: Eine Indianerin überquert mit einem **Bullboot** den Fluss ... Ein Bullboot, dass sollte doch machbar sein. Im Prinzip handelt es sich ja um einen umgekehrten Kuppelbau, wie er bei indianischen Schwitzhütten zum Einsatz kommt. Und davon habe ich schon unzählige gebaut. Es benötigt wenig Material, ist in kurzer Zeit machbar, geeignet für die Gruppenarbeit, voll funktionstüchtig mit einem kalkulierbaren Restrisiko. Nach Rücksprache mit unserem bereits engagierten Bootsbauer Thomas Grögler (er hatte bis dahin auch noch nie Bullboote gebaut...) sagte mir dieser sofort zu, zusammen mit mir, den WS anzubieten. Die Projekt-Planung konnte beginnen.



## 04. Beteiligte

Wer ist/war am Projekt beteiligt?  
Wer hat das Projekt unterstützt?

1. **Konzeptionell und Ideell:** Das NONAM-Team, Leitung Denise Daenzer, vor allem auch die leitende Ausstellungskuratorin Heidrun Löb, Seefeldstrasse 317, CH-8008 Zürich, ++41 – (0)43 499 24 40, [www.nonam.ch](http://www.nonam.ch)
2. **Co-Leitung, Logistik und Durchführung:** Der Bootsbauer Thomas Grögler, [www.groenlaender.de](http://www.groenlaender.de), Massgefertigte Kajaks, Anfertigung von Kanadiern, Bootsbaukurse
3. **Finanzierung:** SK – Büro für Schulkultur, Leitung Paolo Raggi, SSD - Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, Parkring 4, Postfach, CH-8027 Zürich, ++41 – (0)44 413 85 11, [www.stadt-zuerich.ch/ssd](http://www.stadt-zuerich.ch/ssd)
4. **Räume, Gelände und Material:** SSD - Sportamt der Stadt Zürich, Abteilung Badeanlagen, Leitung Hermann Schuhmacher, Tödistrasse 48, Postfach 2108, CH-8027 Zürich, ++41 – (0)44 206 93 74, [www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch)
5. **Ort der Durchführung:** Strandbad Tiefenbrunnen, Leitung: Chef-Badmeister J. Randegger, Bellerivestrasse 200, CH-8008 Zürich, ++41 – (0)44 422 32 00, [www.badi-info.ch/Tiefenbrunnen.html](http://www.badi-info.ch/Tiefenbrunnen.html)
6. **Teilnehmer:** Lehrerschaft und Schüler verschiedener Schulhäuser und Schulkreise, Mittel- und Oberstufe, SSD – Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich

## 05. Projektverlauf

Wie ist das Projekt verlaufen? Aufbau?

Wir starteten mit einer sanften Variante und mit der Idee, die schon lange im Raum stand, nämlich die Zusammenarbeit mit dem Quartierzentrum Riesbach zu suchen. Zentraler Punkt dabei war, dass sich direkt neben dem Gelände des Quartierzentrums das Hallenbad Riesbach befindet. Der Gedanke, die Bullboote nach dem Bau im geschützten Rahmen bequem und bei wohligen Temperaturen, auch im Winterhalbjahr ausprobieren zu können, hatte etwas Beruhigendes ... Die Alltagsrealität holte uns aber sehr schnell ein. Es war schlicht unmöglich, im Hallenbadbetrieb eine mögliche und koordinierbare Lücke für das Ausprobieren der Bullboote zu finden. Stadt Zürcher Hallenbäder sind von Morgenfrüh bis in die Abendstunden hinein sehr



stark von verschiedensten Gruppen belegt und frequentiert. Auch die Zusammenarbeit mit dem Quartierzentrum Riesbach erwies sich als nicht durchführbar. Man war durchaus bereit, mit uns zusammen zu arbeiten, aber die geforderten Raummieten überstiegen unser Budget bei weitem. Zwei parallel ausgeschriebene Freizeitkurse einer «Experimentierwerkstatt zum Thema Bootsbau» für die Sport- und Frühjahrsferien scheiterten ebenfalls an den zu hohen Kurskosten-Vorstellungen der Quartierzentrums-Leitung.

Ich musste mich langsam mit dem Gedanken anfreunden, dass nur noch der Zürichsee in irgendeiner Form unser Projekt retten konnte. Die Distanz vom Quartierzentrum zum See ist zu gross, um die fertig gebauten Bullboote ohne Hilfsmittel zu transportieren, der Zeitaufwand dazu nicht unerheblich. Es gab nur noch die Variante, das ganze Projekt direkt an den See zu verlegen. Was lag da näher, als das Strandbad Tiefenbrunnen? Ein Augenschein vor Ort bestätigte die Machbarkeit. Ein Unikum: das im See schwimmende runde Becken mit einem Boden in 80 cm Tiefe. Das bedeutet konstante Wassertiefe unabhängig vom Wasserstand und damit kalkulierbares Risiko für das Ausprobieren der Bullboote. Ich war sehr erleichtert. Einzige Voraussetzung blieb nun noch, dass die Bäderverwaltung mit uns kooperierte. Zwei Telefonate brachten mich zum verantwortlichen Leiter der Stadt Zürcher Bäder, Hermann Schuhmacher. Dieser stand der Idee von allem Anfang an offen und hilfreich zur Seite. Ein Gesuch mit unseren Anliegen wurde zügig bearbeitet. Schon bald konnte ich einen Passepartout gegen ein Depot von CHF 100.00 in Empfang nehmen der uns den Zugang zum Gelände, zu den Garderoben, zum Materialraum, Tischen und Bänken, und zum Holzlager für die Feuerstelle Zutritt verschaffte. Trockenes Feuerholz wurde von GRÜN STADT ZÜRICH geliefert und stand unbeschränkt zur Verfügung. Die Feuerstelle war für das Biegen der grünen Eschenstangen mit Hitze und für das Bräteln über Mittag sehr wichtig. Ebenso eine Grüngutdeponie für den Parkunterhalt, in unmittelbarer Nähe, die wir nutzen durften, um unsere Holzresten und Abfälle zu deponieren. Man muss wissen, dass die herrliche Anlage des Strandbades Tiefenbrunnen ausserhalb der Badesaison für die Öffentlichkeit als Park zugänglich ist, der um 08.00 Uhr geöffnet und um 19.00 Uhr geschlossen wird, um Vandalismus zu vermeiden.

Grosszügigerweise wurden uns alle diese Dienstleistungen durch die Bäderverwaltung ohne Verrechnung überlassen. Dafür waren wir natürlich sehr dankbar, weil jede weitere Belastung des Budgets den WS ernsthaft in Frage gestellt hätte ...



## Aufbau und Ablauf des WS

01. Anmeldung durch die Lehrerschaft aufgrund des Flugblattes in jedem Lehrerfach der Stadt Zürich und der Ausschreibung im Begleitprogramm
02. Bestätigung des WS und gleichzeitiger Versand des Infoblattes mit allen wichtigen Details zum WS
03. Besammlung am gebuchten Datum um 09.00 Uhr beim Museum mit der persönlichen Ausrüstung für den Projekttag im Freien
04. Begrüssung und Infos zum NONAM und zum Tagesprogramm sowie Vorstellung der WS-Leitung
05. Allgemeine Einführung ins Thema in der Sonderausstellung KANU KAJAK unter besonderer Berücksichtigung der diametralen Bauweise von Kanu und Kajak mit Hintergrundinfos (1 Stunde)
06. Znünpause im Museum an der Wärme und anschliessende WC-Tour vor dem Abmarsch ins Strandbad Tiefenbrunnen. (1/4 Stunde)
07. Dislokation zu Fuss mit Gepäck via BH-Tiefenbrunnen ins Strandbad
08. Persönliches Materialdepot in den Garderoben erstellen
09. Information der Gruppe zur Örtlichkeit, Spielregeln und Ablauf
10. Einrichten der Feuerstellen, Holzspalten, Feuer machen sowie Äste und Material vom Fahrzeug auf den Arbeitsplatz tragen
11. Äste vorbereiten, Laub entfernen, über dem Feuer erhitzen, biegen und abbinden
12. Knoten und Bündel lernen, um dann die vorbereiteten Rund- und Halbrundgestänge zum Grundgerüst zusammenzubinden
13. Mittagessen mit Bräteln am Feuer und Freizeit (13.30 bis 14.00 Uhr)
14. Fertigstellen des kuppelartigen Grundgerüsts aus Eschen-Ästen
15. Baublache rund zuschneiden und Steine suchen für das Einbinden in die Blache als Haltepunkt für die Teerschnur
16. Mit der ganzen Gruppe gleichzeitig Spannknoten üben und anschliessend Bullboot bespannen
17. Platz aufräumen, Material und Werkzeug versorgen, Feuer löschen



18. Umziehen in den Kabinen für die Testfahrt mit dem Bullboot auf dem See
19. Ganze Gruppe begibt sich mit Bullboot, Paddeln und persönlichem Material zum Rundbecken am See (ca. 16.00 Uhr)  
Sicherheitsinstruktionen, Wassern des Bullbootes und anschließende Probefahrten auf dem See mit wechselnden Gruppen und Zusammensetzungen
20. Bullboot zurücktragen und Einlagern bis zum Abtransport, umziehen, packen des persönlichen Materials
21. Schlussrunde (Feedback) mit den Teilnehmern und Verabschiedung und anschließende Rückreise der Klasse (ca. 17.30 Uhr)
22. Feuerstelle reinigen, Räume abschliessen, Kontrollgang durch WS-Leitung und anschließend Rückkehr ins Museum
23. Im Museum: Tagesbesprechung, Auswertung, Austausch mit dem Co-Leiter Thomas Grögler

#### Materialliste

- frische Eschenholz- oder Haselstrauch-Ästen
- trockenes Feuerholz
- Zeitungen
- Zündhölzer/Gasfeuerzeug
- Kalfater-Teerschnur
- Starke Bau- oder Teichfolie
- Unterlagenbretter zum Holzhacken
- Beile
- Sägen
- Japanische Feinsägen
- Gartenscheren
- Cutter/Teppichmesser/Sackmesser
- Malerabdeckband 2,5 cm
- 2 – 4 Paddel
- Rollkies-Steine mit ca. 3-4 cm Ø
- Reisbesen
- Schaufel
- Abfallsäcke
- Blechkessel für heisse Asche
- Notfall-Set (Verbandszeug)



## 06. Schwierigkeiten

### Mit welchen Problemen war ich konfrontiert? Zukünftig / vergangen / aktuell?

Es gab einige Punkte, die spezielle Massnahmen erforderten um den Betrieb vor Ort reibungslos gestalten zu können. Diese Punkte bewogen mich zu einem im Voraus zum WS abgegebenen Infoblatt für die angemeldeten Lehrer und Schüler.

- Es gab nur wenig windgeschützte Garderoben ohne jegliche Heizung.
- Strom, z.B. für Heizstrahler, stand nicht zur Verfügung.
- Es gab kein fliessendes Trinkwasser ab Hahn, die Brunnen der Badi waren stillgelegt.
- Die einzige Wärmequelle war das Feuer, das wir für das Biegen der Eschenstangen benötigten. Hier konnte etwas gewärmt oder gebraten werden.
- Die WC's waren wegen Gefriergefahr (Leitungsbruch) nicht im Betrieb. Bis zum nächsten Toi-Toi-WC am oberen Eingang des Strandbades oder ins nahe gelegene Restaurant Lake-Side war doch ein ganz schönes Stück Weg zurückzulegen.
- Die Teilnehmer mussten eine komplette Garnitur Zweitkleider und ein Frottétuch dabei haben, falls jemand ins Wasser fallen oder das Bullboot kippen würde. Dann wäre es vor allem bei tiefen Temperaturen entscheidend gewesen, dass sich der/die Betreffende schnell hätte trocknen und umziehen können.
- Znüni und Mittagessen mussten mitgebracht werden. Es gab keine Verpflegungsmöglichkeit in der Nähe.
- In Sachen Kleidung war das Zwiebelschalenprinzip angesagt, da der WS bei jeder Witterung (Regen, Schnee, Kälte) stattfand. Ebenso war gutes Schuhwerk gefragt um bei Kälte einen ganzen Tag an Ort ohne kalte Füsse verbringen zu können. Wir machten auch ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nicht Ausgangskleidung sondern Arbeitskleidung gefragt war.
- Das Einsteigen ins Bullboot für eine Probefahrt war absolut freiwillig. Ich habe darauf bestanden, dass dieser Sachverhalt allen Schüler/innen im Voraus mitgeteilt wird, um eventuell aufkommende Ängste auszuschliessen.
- Das Projekt war ohne Transportfahrzeug nicht machbar, weil für jeden WS frische Eschenholzäste aus dem Stadt Zürcher Wald geholt werden mussten.

- Die Klassen mussten sich verpflichten, für den Abtransport des Bullbootes selber zu sorgen.
- Die Materialkosten von CHF 75.00 pro Bullboot mussten den Klassen überwältigt werden, weil dafür kein Budget zur Verfügung stand.
- Es handelt sich bei diesem Angebot um einen Ganztages-Workshop der von zwei Personen, dem Bootsbauer Thomas und mir betreut wurde. Ein normaler WS von 2 ½ Stunden Dauer kostet im NONAM CHF 250.00 inklusive Eintritte. Wir haben also unserem SSD Schule und Kultur-Budget einen Doppel-WS von CHF 500.– belastet. Damit war eigentlich von Anfang an klar, dass dieser WS nur für Stadt Zürcher Schulen in Frage kamen, weil diese WS und Führungen gratis haben. Schade, dass Kulturangebote oft durch solche einengenden Bestimmungen behindert werden.
- Über die Wintersaison sind die meisten Spielgeräte im Strandbad demontiert und eingemottet. Die Spielwiesen sind aber alle bespielbar. So mussten die Klassen selbst Bälle und Spielmaterial mitbringen damit sinnvolle Tätigkeit für Nicht beschäftigte TN möglich war.
- Der WS auf dem Gelände des Strandbades fand in aller Öffentlichkeit statt, d.h. der Spazierweg durch den Park führte direkt am Arbeitsplatz vorbei. Die Schüler mussten also durch den Lehrer und durch uns Kursleiter vor Ort, auch auf diesen Sachverhalt und auf ein entsprechendes Benehmen und Anstandsregeln vorbereitet werden.

## 07. Kenntnisse

### Welche Erfahrungen nehme ich für meine weitere Arbeit mit?

- Einfache Kenntnisse wie Feuermachen oder Holzspalten können bei Schülern aus der Stadt, gerade auch bei multikulturellen Klassen, nicht mehr vorausgesetzt werden. Sie müssen Bestandteil der Instruktion sein und im Zeitplan berücksichtigt werden.
- Die Zusammenarbeit mit einem Top-Fachmann, hier mit dem Bootsbauer Thomas Grögler aus Deutschland, war für beide Seiten eine wertvolle Erfahrung und Bereicherung.
- Durch Austausch und gegenseitige Reflektierung kann gerade in Bezug auf Vermittlung, Erziehung und Sozialkompetenz einiges an anfänglichen Unsicherheiten ausgeräumt und koordiniert werden.

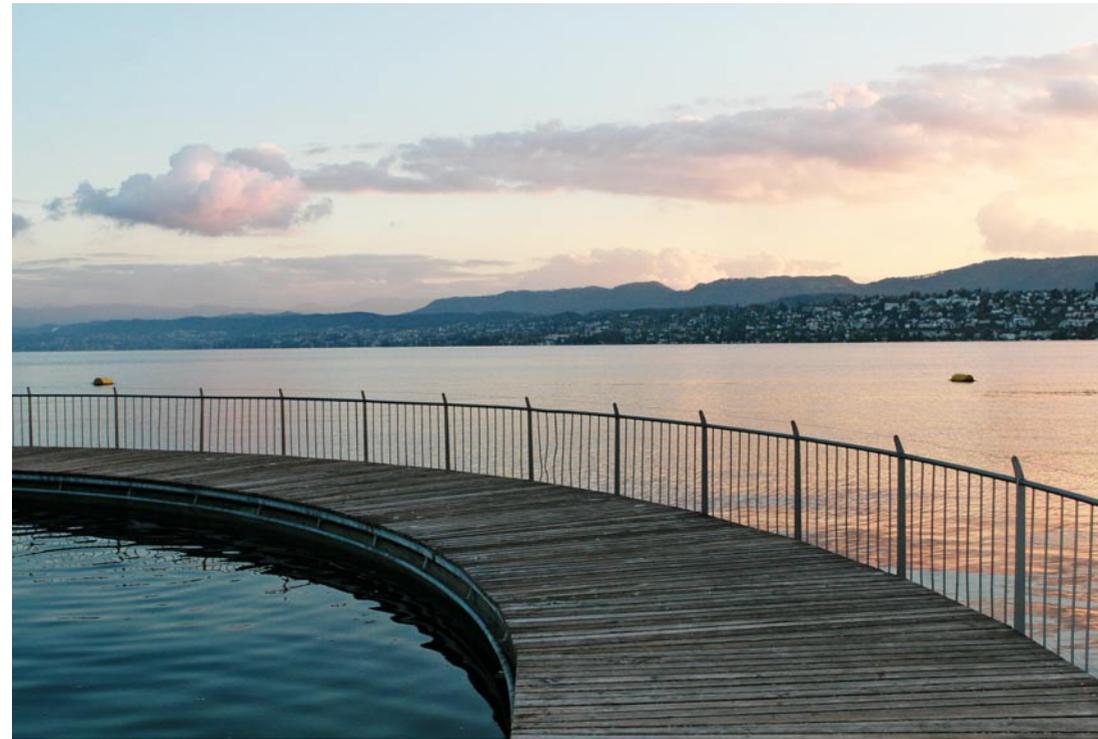
- Gruppen-Aktivitäten, wo der Einzelne durchaus seine Stärken einbringen soll, sind für Klassen besonders wertvoll, weil sie die gegenseitige Hilfsbereitschaft fördern und den weit verbreiteten, überbetonten Individualismus und Egoismus in Frage stellen.
- Die Zusammenarbeit mit anderen städtischen Abteilungen und Ämtern ist sehr sinnvoll, auch wenn es etwas mehr organisatorischen Aufwand bedeutet. Ist der Sinn eines Projektes erst einmal erklärt, trifft man in den meisten Fällen auf grosse Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Dabei habe ich festgestellt, dass es sich lohnt, möglichst weit oben in der Hierarchie, also bei den Chefs einzusteigen. Gerade finanziell kann sich dies sehr lohnend auf die Machbarkeit eines Workshops auswirken, weil da oft ein grosser Spielraum besteht.

## 08. Stolz

### Worauf bin ich stolz?

### Was hat mir Freude bereitet?

- Ich bin stolz darauf, dass alle Klassen, welche den WS gebucht haben, ihr Bullboot im vorgegebenen Zeitrahmen gebaut und Probe gefahren haben.
- Auch Kinder, die am Anfang kategorisch ablehnten ins Bullboot zu steigen, haben es schlussendlich doch gewagt, nachdem sie gesehen hatten, wie viel Spass den Kolleg/innen die Probefahrt gemacht hat.
- Der WS hat auch mit sprachbenachteiligten und bildungsschwachen Schülern der Oberstufe prima funktioniert. Nicht zuletzt deshalb, weil er einen hohen Anteil an praktischem Handwerk beinhaltet, was den eher praktisch begabten Schüler/innen natürlicherweise entgegenkam.
- Es gab durchwegs positive Rückmeldungen und Reaktionen von Schülern und Lehrkräften. Einzelne Klassen nahmen den WS zum Anlass, mit diesem Thema weiterzuarbeiten.
- Die Quartierbevölkerung und viele Züri-Touristen, welche am See spazierten und mit uns in Kontakt kamen, haben von Gwunderig über Interessiert bis Begeistert reagiert. Einzelne Klassen haben dann spontan jüngere Kinder von Passanten mit auf die Probefahrt genommen! Die Spontaneität der Kinder war toll!
- Dass wir über einen längeren Umweg zu den Wurzeln, zu den Elementen zurückgefunden haben, das Wagnis eingegangen sind, einen anspruchsvollen und fordernden WS mit Experimental-



charakter und kalkulierbarem Risiko anzubieten und sich Lehrer/innen fanden welche das Angebot erwartungsvoll aufgenommen haben.

- Das wir unseren eigenen inneren Feigling, unsere Bequemlichkeit überwinden konnten! Dafür wurden wir mit der unbequemerer Variante reich belohnt mit unglaublichen Tagen im Freien, am stimmungsvollen See, bei ganz unterschiedlichen Wetterverhältnissen und mehrheitlich gut motivierten Teilnehmer/innen.

## 09. Auswirkungen

Welche Auswirkungen erhoffe ich mir von meinem Projekt?

- Durch die Aussenaktivitäten im Strandbad Tiefenbrunnen erhoffe ich mir eine Steigerung des Bekanntheitsgrades vom NONAM bei den Bewohnern des Seefeldquartiers, durch die vielen Kontakte gerade auch mit Spaziergängern, Pensionierten und Familien.
- Ich hoffe, dass wir beim Fachpublikum der Kanuten wenigsten einen Achtungserfolg mit unserem Wissen um Kanu und Kajak, erringen konnten, sodass der Eine oder Andere vielleicht den Zugang zum Thema Indianer gefunden hat und uns wieder einmal besucht.
- Die gute, unbürokratische Zusammenarbeit mit der Bäderverwaltung des Sportamtes der Stadt Zürich lässt Gutes für die Zukunft hoffen. Bestimmt werden wir bei anderer Gelegenheit glücklich sein, wenn wir den wunderschönen Ort des Strandbades Tiefenbrunnen wiederum für ein Projekt benutzen dürfen!
- Das geglückte Outdoor-Projekt im urbanen Umfeld des Museums hat hoffentlich Impulswirkung auf weitere geplante museumspädagogische Outdoor-Projekte des NONAM als Ergänzung zu den Aktivitäten und der Vermittlung im Museum.

## 10. Relevanz

Welche Bedeutung hat mein Projekt innerhalb der Kulturvermittlung?

Ich schicke voraus, dass ich es schwierig finde, das eigene Projekt richtig einzustufen und auch gleich noch die Relevanz zu beantworten. Aus meiner Sicht müsste dies durch Aussenstehende, neutrale Personen erfolgen.



Aus meiner subjektiven Sicht kann ich dazu folgendes sagen: Die überaus positiven Reaktionen aller Beteiligten zeigen mir, dass das Projekt einem Bedürfnis entsprach. Es war kein konsumierbarer Event. Im Gegenteil. Der Lustfaktor konnte nur über das Lernen und Arbeiten, also über Leistung erreicht werden. Umso grösser, nach Erreichen des Zieles, die Freude und Lust, der Stolz über die eigene Leistung als Gruppe.

Aus meiner Sicht haben Outdoor-Projekte eines Museums dann eine hohe Relevanz, wenn sie ergänzende Erfahrungen ermöglichen, die im Museum so direkt nicht gemacht werden können. Genau das trifft auf den Workshop «Gemeinsam ein Bullboot bauen» zu. Aus diesem Grunde halte ich das Projekt im Rahmen unserer NONAM-Sonderausstellung KANU KAJAJK für bedeutungsvoll.

## 11. Fazit

### Die wichtigsten Erkenntnisse in einem Satz

- Übertriebenes Sicherheitsdenken ist auch bei Outdoor-Projekten der Museumspädagogik kontraproduktiv und fehlt am Platz - es verhindert Erfahrungen! (Das Leben ist nie ohne Risiko ...)
- Museumspädagogische Projekte dürfen durchaus starke Herausforderungen und abenteuerliche Aspekte beinhalten – sie werden gerne angenommen.
- Es lohnt sich sehr, in die Entscheidungsfindung für Sonderausstellungs-Themen die Überlegung mit einzubeziehen, was könnte ein themenfremdes Publikum neu für unser Museum, für das NONAM interessieren?
- WS mit einem hohen handwerklichen Anteil eignen sich auch ganz besonders gut für schwache und sprachbenachteiligte Schülergruppen im Sinne von: Vormachen – Nachmachen – Verstehen.

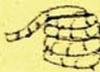
## 12. Anhang

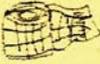
- Feedback der Oberstufen-Integrationsklasse von Monika Merz, Schulhaus Feld, CH-8004 Zürich. Die Schüler dieser Klasse stammen aus den verschiedensten Ländern dieser Welt. Einige von Ihnen weilten erst ganz kurze Zeit in der Schweiz. Die kürzeste Aufenthaltsdauer eines Schülers war 2 Monate!
- Antwortbrief NONAM

## Unser Bullboot

Im Museum haben wir Boote gesehen.  
Daranter waren Indianer-Boote. Wir haben  
ein Boot gemacht mit

langen Ästen → 

die Schnur → 

die Plane → 

der Stein → 

Wir haben die Äste  
über das Feuer  
gehalten. Nachher  
haben wir mit  
Schnur das Boot fertig  
gemacht.

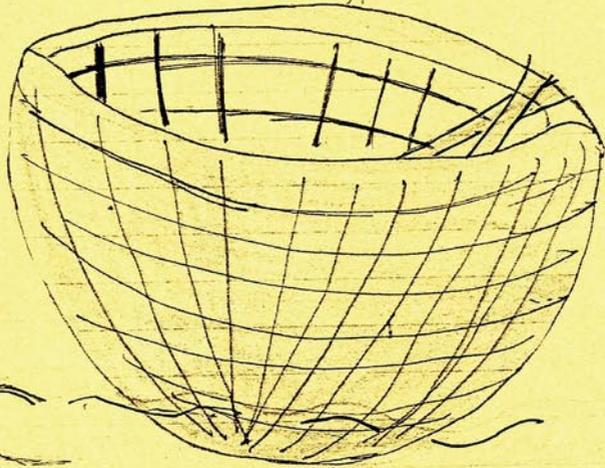


Foto.

Ein lustiger Tag

Am Freitag bin ich nach Tiefenbunnen  
gefahren.

Ich habe geholfen, ein Bullboot zu bau-  
en.

Ich habe ein Museum gesehen

Alle haben so viel gearbeitet.

Ich habe eine wurst und ein Fostbrot  
gegessen.

Ich habe einen toten Fisch gesehen

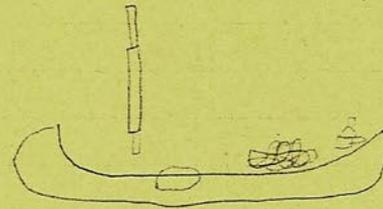
Ich habe geholfen, dass die Schnüre nicht  
im Feuer brennen.

Ich habe im Bullboot eine nasse Hose  
befn bekommen

Ich habe einen alten kajak gesehen

Ich musste viel lachen.

Fernando



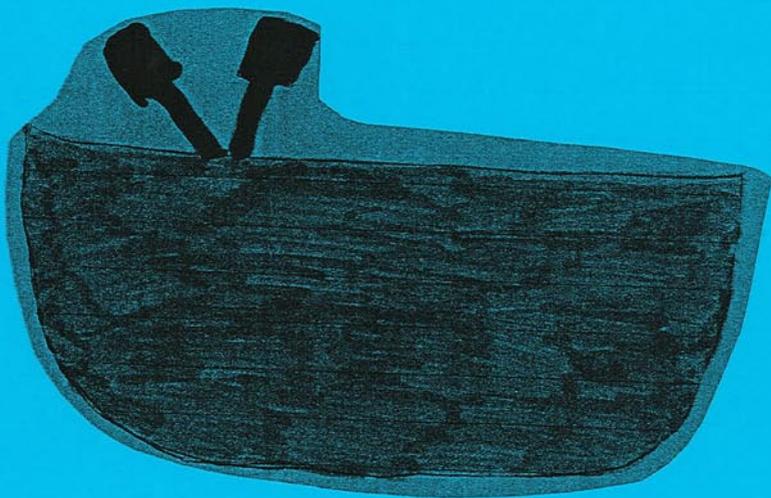
## Der schönste Tag

Am Freitag sind wir mit der Klasse nach Tiefenbrunn gegangen. Wir sind mit dem Tram gefahren und nachher ein bisschen zu Fuss gegangen. Zuerst sind wir in ein Museum gegangen und haben viele Indianer-Boote gesehen. Mit drei Männern haben wir ein Boot gemacht mit Feuer und Holz.

Um zwölf Uhr haben wir eine Würst gegrillt oder Sandwiches gegessen und ein bisschen Fussball gespielt.

Wir haben das Boot fertig gemacht und sind damit aufs Wasser gegangen, um das Boot auszuprobieren.

Um halb sechs sind wir nach Hause gegangen. Für mich war dieser Tag schön.



## Ein besonderer Tag

Einen ganzen Tag lang bin ich mit meiner Klasse ins Nordamerika-Indianer-Museum in Europa.

Auf unserem Weg haben wir Bernd getroffen. Er ist mit uns gekommen, um uns zu helfen.

Jetzt sind wir im Museum. Peter hat uns verschiedene Boote, moderne und alte, gezeigt und hat uns auch eine Karte erklärt vom Leben der Indianer. Nach einer grossen Runde im Museum sind wir in einen Park gegangen um ein Boot zu bauen.

Es war schön. Wir haben die Äste genommen, um sie zu biegen. Nachher haben wir die Äste mit einer Schnur zusammen gebunden, und die Lehrer haben uns viel geholfen. Das Boot ist fast fertig. Wir müssen nur noch die Plane mit Steinen anbinden. Jetzt ist alles fertig.

Wir haben das Boot genommen um es auszuprobieren. Mohamed, Tiago und ich haben den ersten Versuch gemacht. Wir sind ohne Paddel losgegangen. Ich habe Angst gehabt. Aber als ich wieder draussen war, habe ich über mich gelacht.

Es war ein besonderer Tag. Am Ende hat jeder gesagt, was ihm gefallen hat und – Danke, Peter, Bernd, Thomas und sicher Frau Merz!

Freitag

Mathusan  
मथुसान

das Museum  
der Indianer von Nord Amerika  
der Eskimo  
der Wal  
der Kajak  
der See  
der Fussball  
das Boot  
die Vögel  
die Kälte  
die Pause  
das Essen  
das Wasser  
die Wurst  
der Apfel  
das Feuer  
der Ast → die Äste  
das Picknick  
die Jäcke



Unser Indianer-Tag

der Kajak  
die Wurst  
das Feuer  
das Essen  
Spazieren  
das Tram  
das Wasser  
malen  
der Fisch  
das Boot  
tränken  
Kalt



Wir Essen eine Wurst am Feuer.  
Meine Lehrerin bringt so  
viel Essen mit.  
Wir haben einen schönen Tag.  
Wir bauen ein kleines Boot.  
Es heisst „Bullboot“.  
Wir machen ein Feuer.  
Alle bringen am Freitag ein  
Picknick mit.  
Es war ein schöner Tag.

Alice

Der 3. November 2006 war mein schönster Tag. Er wird immer als ein besonderes Erlebnis in meinem Kopf bleiben.

Ich habe viele schöne Tage erlebt, aber dieser Tag ist am besten. Ich habe schon viel Spass gehabt, aber an diesem Tag war es am besten.

Mit meiner Klasse bin ich in ein Museum gefahren.

Ich kann von einem Buch viel lernen, aber ich habe viel mehr gelernt, weil ich selber ein Boot gebaut habe mit meinen Kollegen - das ist super! Den ganzen Tag helfen, Feuer machen, grosse Äste schneiden, Äste im Feuer erhitzen ...oder Fussball spielen und malen.

Und nach 6 Stunden waren wir fertig, und es kam dieser Moment zum Ausprobieren. Oh, die Füsse sind nass und kalt! Wir schreien und lachen. Es ist sehr lustig.

Danke meiner Lehrerin für diese gute Idee!

Nejet

## Der beste Tag

Am Freitag sind wir nach Tiefenbrunnen gefahren. Wir sind zu Fuss in ein Museum gegangen. Dieses Museum heisst NoNAM. Wir haben dort sehr viel über Indianer-Boote gelernt. Nach einer kleinen Chips-Pause haben wir ein Boot gemacht. Nach einem Picknick haben wir Fussball gespielt und viel Spass gemacht.

Und als wir fertig waren, haben wir das Boot ausprobiert. Wir haben viel gelehrt. Um halb sieben sind wir nach Hause gegangen.



Edinson Torres

## Freitag, 3. November 2006

Wir sind mit der Klasse ins Museum gegangen. Wir haben dort Boote, Kanus und Kajaks der Indianer von Nordamerika gesehen.

Wir haben gelernt, wie die Inuit leben. Dann haben wir gegessen und getrunken und ein bisschen gespielt.

Thomas, der Bootbauer, hat uns einen Kajak gezeigt.

Dann sind wir an den See spaziert, um ein Bullboot selber zu bauen.

Wir haben zwei grosse Feuer gemacht. Darüber haben wir ganz lange Äste gehalten und gedreht, damit wir sie zu einem Kreis biegen konnten. Dann haben wir die gebogenen Äste mit vielen Schnüren zusammengebunden.

Wir haben ein Picknick gegessen und ein Spiel gespielt.

Nach vier Stunden Arbeit war unser Boot fertig. Wir haben das Boot im Wasser ausprobiert: Es war sehr lustig und es hat wirklich funktioniert! Wir konnten zu zweit und zu dritt über das Wasser paddeln.

Wir sind sehr stolz auf unser oranges Bullboot!

Mohamed Rmida

Am 3. November sind wir in ein Museum gegangen.

Im Nonam-Museum haben wir Boote gesehen. Nach der Pause sind wir zum Schwimmbad Tiefenbrunnen gegangen, das neben dem Zürichsee liegt.

Dort haben wir lange Äste vom Auto abgeladen!

Wir haben zwei Feuer gemacht und mit den Ästen und Schnur und einer Plane das Boot gebaut.

Als das Boot fertig war, sind wir damit aufs Wasser gegangen.

Es war sehr gut, weil ich noch nie ein Boot gebaut habe.

Nuno Geraldo Pereira

## Das Bullboot chinwizu

Das NONAM - Museum, die Eskimos:

Das Kenu, der Kajak

das Skelett

das Gerippe, das Bootes, Gerüst

ein Boot bauen

das Feuer einen Ast drehen

eine Wurst grillen.

Äste biegen, Schnüre binden, Schnur

des Boot, eine plane befestigen

das Wasser, Mit einer plane überziehen:

das Holz

die probe, der Versuch, ob das Boot  
auf dem Wasser schwimmt

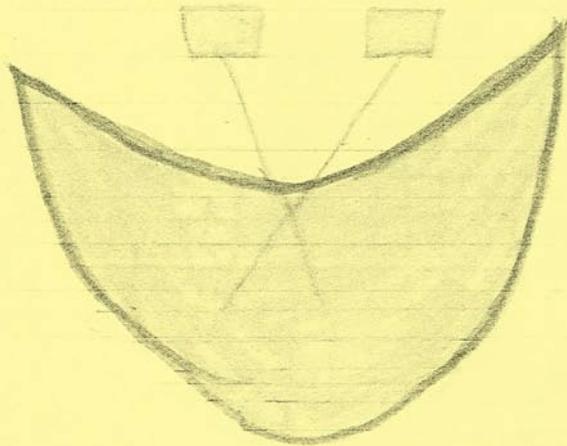
Kalt, Picknick, die Wurst

spielen, Fußball Badminton

der Vogel, die Krähe = der rabe

die Pause, spass machen

der Zürichsee.



Bauen ein Bull-Boot.

Und Wessind mit dem Bull Boot gepaddelt.

Nuno und Fernando fallen fast in Wasser.

Der Freitag war schön

1- Picknick

6- Feuer

2- Boot

7- Brot

3- Ast

8- Würste

4- Schnur

9- See

5- der Park

10- Kajak



FERRE

TIAS



An die Schülerinnen und Schüler  
der Klasse EO  
Lehrerin Frau Monika Merz  
Schulhaus Feld  
Feldstrasse 89  
CH-8004 Zürich

Zürich, 29. November 2006

**Liebe Stefania, Merita, Mariem, Alice, Jordi, Nuno, Edison,  
Chinwizu, Fernando, Mohamed, Mathusan Alberto, Tiago  
Liebe Monika Merz**

Ganz herzlichen Dank für die Zusendung Eurer gesammelten  
Texte und Zeichnungen, die ihr zum Bullboot-Workshop-Tag geschrieben  
und gezeichnet habt. Ihr glaubt gar nicht, was für eine grosse Freude  
wir an eurem Spiralheft haben. Es ist wunderbar und bekommt  
einen Ehrenplatz in unserer Sammlung.  
Auch wir haben ganz gute Erinnerungen an diesen Tag!  
Wir werden noch lange daran zurückdenken.

Als kleinen Dank für eure tolle Arbeit und damit ihr diesen Tag  
nicht so schnell vergesst, senden wir Euch allen ein Farbfoto  
als Erinnerung an unsere gemeinsamen Erlebnisse.

Wir hoffen, ihr habt Freude daran und wünschen euch eine  
besinnliche Vorweihnachtszeit.

Liebe Grüsse und alles Gute  
Thomas Grögler & Peter Kuhn

## 12. Literatur:

### Zum Thema Kanu Kajak

- **Bark Canoes – The Art and Obsession of Tappan Adney**, Jennings John Text, Pemberton John Fotos, Firefly Books (US) Inc., Buffalo N.Y., 2004, ISBN 1-55279-733-1, 152 S., gebunden, dg. Fotos F, Illustrationen, Karten
- **Birchbark Canoes of the Four Trade by Timothy J.Kent**, Silver Fox Enterprises, Ossineke, Michigan, 1997, Volume I & II: ISBN 0-9657230-0-3, 325/343 S. Format 21,5 x 27,5 cm, PB, Fotos F & SW, Zeichnungen, Pläne, Karten
- **KANU KAJAK Boote der Indianer und Inuit**, Begleitpublikation zur Sonderausstellung, September 2008, Format 22 x 27,5 cm, 54 S., PB, Fotos F & SW, Karte, Nordamerika Native Museum, NONAM Indianer + Inuitkulturen, www.nonam.ch Stadt Zürich; Ein Kulturangebot der Stadt Zürich; Bezug: NONAM - Nordamerika Native Museum, Seefeldstrasse 317, CH-8008 Zürich, Tel. 043 499 24 40, im Museums-Shop oder auf Bestellung, CHF 14.00 / EUR 9.50 + Versand
- **Kleines Lexikon zu Kanu & Kajak**, Zusammenstellung Peter Kuhn, NONAM-Museumspädagogik, PDF unter:
- **The CANOE – A living Tradition**, Jennings John, © 2002, Firefly Books Toronto & Ontario, Canada. ISBN 1-55209-509-6, Format 28 x 28 cm, 271 S., gebunden, Fotos F & SW, Zeichnungen, Pläne, Karten